

14.07.2017 | Von Die Stiftung

Breuninger-Stiftungsgruppe feiert Stifterin

Symposium im Havelland mit über 100 Gästen aus Stiftungen und NPOs.



*Die Paretzer Scheune war die passende Atmosphäre für das Symposium der Breuninger-Stiftungsgruppe.
(Urheber: Tobias Anslinger)*

„Dafür ist das neue Dagegen“ – unter diesem durchaus anspruchsvollen Leitthema stand das Symposium der Breuninger-Stiftungsgruppe im brandenburgischen Ketzin im Havelland anlässlich des **70. Geburtstags ihrer Stifterin Dr. Helga Breuninger** (Foto rechts). Ins Havelland hat es die gebürtige Stuttgarterin vor einigen Jahren privat verschlagen – und prompt ihrer Stiftungsgruppe eine neue Stiftung hinzugefügt: Die 2008 gegründete Stiftung Paretz versteht sich als Plattform für Bürgerbeteiligung, Bildung und Kultur und will Raum geben zur Erprobung neuer Ideen. „Placemaking“ ist eine der zentralen Ideen und Ziele der Breuninger-Stiftungsgruppe (siehe auch [Interview mit Helga Breuninger „Komplexität ist die Lösung, nicht das Problem“ in DIE STIFTUNG 2-2017](#)).

Namhafte Stiftungsmanager folgen Breuningers Einladung

In der Paretzer Scheune, einem dieser Begegnungsorte, kamen über 100 Gäste aus deutschen Stiftungen, NPOs und Bildungseinrichtungen zusammen, um an einzelnen Thementischen nach kurzen Impulsreferaten namhafter Experten zu den Herausforderungen der Stiftungslandschaft von morgen zu diskutieren.

Wie sieht die „gute“ Stiftung aus? (**Prof. Dr. Michael Göring**, Zeit-Stiftung und Vorstand im Bundesverband Deutscher Stiftungen); Warum tun sich Stiftungen so schwer, mit anderen Playern zusammenzuarbeiten? (**Dr. Heike Kahl**, Deutsche Kinder und Jugendstiftung); Was schützt Stiftungen vor Zynismus, Arroganz und Skepsis? (**Bettina Windau**, Bertelsmann Stiftung); Stiftungen und das internationale Parkett (**Dr. Ingrid Hamm**, Karl Schlecht Stiftung); Klamme Kommunen, reiche Stiftungen? (**Markus Hipp**, BMW Stiftung). Das waren nur einige der Themenrunden und Experten, die den Anstoß zum anschließenden Dialog gaben.

Was sind die akuten Themen?

Auch wenn die Diskussionen teilweise gar nicht zu einem Ende kamen und die Ergebnisse vielfältig waren, kristallisierten sich am Ende des Tages doch ein paar zentrale Erkenntnisse heraus:

- Die Professionalisierung insbesondere von Stiftungsräten und -kuratorien muss weiter voranschreiten.
- Ein Schlüssel zu wirkungsvollem Handeln liegt in der Kooperation mit anderen Stiftungen. Doch Partizipation ist für viele noch ein Randthema.
- Mit neuen Projekten muss – vor allem auf regionaler Ebene – noch stärker modellhaft experimentiert werden, bevor diese auf einen größeren Raum ausgedehnt werden.
- Stiftungen haben die Tendenz, in ihrer eigenen „Blase“ zu leben. Ihre Vertreter sollten dort hingehen, wo ihre Projekte konkret umgesetzt werden und den betroffenen Menschen mehr zuhören. Mit ihnen, statt über sie reden.
- Stiftungen agieren noch deutlich zu wenig im digitalen Raum. So können sie viele Menschen gar nicht mehr erreichen.
- Das Vertrauen von Stiftungen in die Politik ist angeschlagen. Wollen Stiftungen die Politik besser machen, müssen sie die Klaviatur der politischen Kommunikation beherrschen.

Literarischer Vorabend

Das Symposium klang nach einer Rede und der damit verbundenen Würdigung des Lebenswerks Helga Breuninger bei einem Konzert des Silk Road Orchesters aus. Schon am Vorabend feierte die Stifterin mit Freunden und Wegbegleitern ihren Geburtstag im Literarischen Kolloquium am Berliner Wannsee. Musikalische Darbietungen im Wechselspiel mit Lesungen aus noch unveröffentlichten Werken, u.a. von Sten Nadolny („*Die Entdeckung der Langsamkeit*“) sorgten für einen abwechslungsreichen Abend. Die kulinarische Begleitung besorgten regionale Stuttgarter Gastronomen und Weinbauern.

www.breuninger-stiftung.de

www.helga-breuninger-stiftung.de

www.stiftung-paretz.de

[!\[\]\(e474458956c9a37fbf9586ddb60a7fa1_img.jpg\) PDF SPEICHERN](#)